

1894 G 506

Vierteljährlicher Abonnements-Preis  
für Halle und unsere unmittelbaren  
Abnehmer: 25 Sgr. Durch die resp.  
Post-Anstalten überall nur:  
1 Thlr.

# Der Courier.

Inserate für den Courier werden an-  
genommen: In Leipzig in der  
Buchhandlung von S. Kirchner,  
Universitätsstraße, Gewandhaus Nr. 4.  
In Magdeburg in der Kreuz-  
schen Buchhandlung, Breiten-  
weg No. 156.

Hallische  
für Stadt



Zeitung  
und Land.

In der Expedition des Couriers. — Redakteur Dr. Schadeberg.

N<sup>o</sup> 1.

Halle, Sonnabend den 2. Januar  
Hierzu eine Beilage.

1847.

## Deutschland.

**Berlin, d. 30. Dec.** Der Königlich belgische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, Rothomb, ist aus Brüssel, der Großherzoglich mecklenburg-schwerinsche außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, Graf von Hessenstein, von Schwerin hier angekommen.

**Berlin, d. 31. Dec.** Se. Maj. der König haben geruht: Den bisherigen Ober-Landesgerichts-Rath Dr. Waldeck aus Paderborn zum Geheimen Ober-Tribunals-Rath; und Den bisherigen Ober-Landesgerichts-Rath von der Hagen zum Geheimen Justiz- und vortragenden Rath im Justiz-Ministerium zu ernennen.

Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen ist nach Gufow abgereist. — Se. Excellenz der Erbhofmeister in der Kurmark Brandenburg, Graf von Königsmark, ist von Regensburg hier angekommen.

In diesem Augenblick sind die Blicke des hiesigen Publikums mehr wie je auf die geheime Staatsbuchdruckerei gerichtet, wo, wie man aus sicherer Quelle vernimmt, einige wichtige Documente unter der Presse sind. Man bezeichnet dabei den 1. Januar 1847 als den Zeitpunkt der Promulgation dieser Verordnungen. Die eine wird die neuen Bestimmungen und Veränderungen in Betreff der ständischen Verfassung bringen, die andere aber ist das Religionsedict, welches bereits von mehreren Zeitungen unter dem Namen des Toleranzedicts verkündigt und besprochen worden ist. Auf diese Weise wird der Anfang des neuen Jahres zu einer wichtigen Periode für unsere Legislatur werden. (Elberf. Ztg.)

Wir erfahren, daß des Königs Majestät von den mehrfachen Unordnungen und dadurch herbeigeführten Unglücksfällen auf der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn Veranlassung genommen hat, eine genaue Untersuchung des Zustandes dieser Bahn und ihres Betriebes durch eine besondere Commission, der ein Mitglied des hiesigen und des Breslauer Magistrats zugeordnet werden soll, angeordnet hat. (Voss. Ztg.)

**Königsberg, d. 23. Dec.** (Ztg. f. Pr.) Dem Vernehmen nach ist vor einigen Tagen eine Denkschrift des Vorsteher-Amtes der hiesigen Kaufmannschaft nach Berlin abgegangen, worin in Bezug auf die Nachricht von der gänzlichen Einverleibung des Königreichs Polen in das Czarenreich, die Nachtheile dargestellt werden, welche aus diesem angeblich bevorstehenden Akt dem Handel der Provinz Preußen erwachsen würden; zugleich ist der Antrag gestellt, auf diplomatischem Wege der Provinz die bisherigen Verbindungen mit Polen zu sichern.

**Königsberg, d. 28. Decbr.** (Königsb. Ztg.) Die hiesige französisch-reformirte Gemeinde verfolgt festen Schrittes das Ziel, dessen Erreichung sie als einen Beruf erkannt hat, welchen mit Ausdauer und Aufbietung aller Kräfte zu erfüllen sie für eine heilige, unabweißliche Pflicht hält. Die ohne vorhergegangene Untersuchung erfolgte Suspension ihres Predigers hat sie weder davon abgelenkt noch abgeschreckt; sie sucht auf gesetzlichem Wege ihre religiöse Freiheit zu bewahren, und hat zunächst ihre Kirche geschlossen, weil sie sich verhindert sieht, nach ihrer Ueberzeugung Gottesdienst zu halten. Alle Schritte ihrer Vorsteher und Repräsentanten hat sie in einer Versammlung am 18. d. M. gut geheißt und bestätigt; auch hat sie in einer neuen Eingabe an den Cultusminister über das Verfahren des königlichen Consistoriums, das noch während der Verhandlungen der Gemeinde mit den höchsten Behörden den Prediger Detroit suspendirte, Beschwerde geführt und zugleich um Beschleunigung einer Resolution über ihren Antrag auf Anerkennung des eingereichten Glaubensbekenntnisses gebeten, damit ihr Prediger in gewohnter Weise und an gewohnter Stätte in ihrer Mitte fortwirken könne. Den in diesen Tagen erneuerten Antrag des königl. Consistoriums: durch einen Stellvertreter während der Feiertage den Gottesdienst in der französisch-reformirten Kirche abhalten zu lassen, haben die Aeltesten abgelehnt, weil sie sowohl als die Gemeinde überzeugt waren, daß es der geistlichen Behörde sehr schwer, wenn überhaupt möglich, sein würde, einen entsprechenden Stellvertreter für Detroit aufzufinden.

**Grefeld, d. 21. Dec.** Der hiesige Zweig des Gustav-Adolph-Vereines hat sich unter dem Namen „allgemein-  
evangelischer Hilfsverein“ als selbstständig constituirt und  
hofft, daß besonders die in Süddeutschland, am Oberrheine,  
waltenden Vereine sich bald anschließen werden.

**Breslau, d. 29. Dec.** Ein Frankfurter Korrespon-  
dent der »Breslauer Ztg.« erklärt, über die erfreuliche  
Wendung, welche die Behandlung der schleswig-holstein-  
ischen Angelegenheiten in jüngster Zeit an dem dänischen  
Hofe genommen, noch Folgendes berichten zu können. Die  
ultradänische Partei hatte dem Könige folgende Vorschläge  
gemacht; 1) den Herzog von Augustenburg zu verhaften;  
2) alle Beamten in den Herzogthümern auf den offenen  
Brief zu vereiden, und diejenigen, die sich weigern, zu ent-  
lassen; 3) eine Centralregierung für die Herzogthümer in  
Kopenhagen einzurichten. Die Diplomaten der beiden er-  
sten deutschen Mächte in Dänemarks Hauptstadt erhielten  
von diesen Intentionen Nachricht und schrieben darüber an  
ihre Höfe, die sich, nach lebhaften Unterhandlungen dahin  
einigten, daß ein allgemein verehrter norddeutscher Souve-  
rän das Organ von Rathschlägen werde, die in jener ge-  
wichtigen Form in der That nach Kopenhagen gelangt sind,  
und dort dahin gewirkt haben, daß Graf von Moltke zu-  
rückzutreten erklärt hat.

**Kiel, d. 26. Dec.** Am 29. d. M. findet in Rends-  
burg ein Festmahl statt, welches zu Ehren der beiden letz-  
ten Präsidenten der holstein. und schleswigischen Stände-  
versammlungen von mehreren Bürgern und Einwohnern unse-  
rer Stadt veranstaltet werden wird.

**Kiel, d. 28. Decbr.** Die Wähler von Heiligenhafen  
und Neustadt haben heute ihrem Abgeordneten, dem Ober-  
gerichts-Advokaten Clausen hieselbst, einen prachtvollen sil-  
bernen Becher mit der Inschrift: „dem Kämpfer für Wahr-  
heit und Recht, Herrn D.-G.-Advokat Clausen in Kiel, Ab-  
geordneten der Holst. St.-V. von seinen Wählern“ über-  
reicht. Wenn man bedenkt, daß Clausen es war, der zu-  
erst die Nothwendigkeit, in der Schleswig-Holstein-Sache  
Schritte beim deutschen Bundestag zu thun, meisterhaft  
nachwies; daß sein Antrag, wenn auch nicht zur Majorität  
gelangt, doch durch seinen Abdruck in der St.-Zeitung un-  
endlich viel zur Aufklärung der hiesigen Verhältnisse bei-  
trug; daß ferner durch denselben der mildere Balemansche  
Antrag zur moralischen Nothwendigkeit ward; daß endlich  
der Erfolg dieser vereinten Bestrebungen der bekannte Bun-  
desbeschluß und die allgemeine Manifestation in ganz Deutsch-  
land war — was vor Allem die Schleswigische Stände-  
versammlung zum Beharren bei dem gesetzmäßigen, aber  
entschiedenen Auftreten ermuthigte: so darf man hoffen,  
daß die gesammten deutschen Brüder sich der erwähnten  
Zustimmung der Wähler zu der Clausen'schen Wirksamkeit  
freuen werden!

**Nürnberg, d. 29. Dec.** Dem hiesigen »Korrespon-  
dent« wird »von der Elbe« geschrieben: In Kopenhagen  
sind von Seiten Preußens und Oesterreichs, das ist gewiß,  
und, wie verlautet, sogar Rußlands, ernste Vorstellungen  
erhoben worden, von einer Politik abzulassen, welche zu-  
nächst den inneren Frieden und die Ruhe des dänischen  
Landes stört und untergräbt; sodann aber auch in Deutsch-  
land eine Gährung unterhält, in welche sich neben den na-  
tionalen Tendenzen auch andere Elemente der Unzufrieden-  
heit mischen. Gegenstand dieser Vorstellungen soll außer  
den Herzogthümern auch Lübeck sein, dessen »wenig bun-  
desfreundliche Behandlung« ganz besonders mit diesem Aus-  
druck hervorgehoben wird. Welche Antwort das dänische

Kabinet gegeben, ist uns nicht bekannt. Mag dieselbe auch  
ausweichend lauten, so ist jedenfalls zu erwarten, daß  
man in Kopenhagen anfangen werde, sich zu besinnen und  
auf einlenkende Wege bedacht zu sein, zumal wenn sich die  
russische Note bestätigen sollte. Die erste Wirkung würde  
sich in dem Rücktritt des oder der Minister äußern, welche  
als die Verfasser des offenen Briefes, als die Urheber der  
ganzen Verwickelungen, wie sie gekommen sind, bezeichnet  
werden. Einstweilen spricht man von einer Spezialmission  
an die Höfe von Berlin und Wien. — Ein anderer Ar-  
tikel »vom Rhein« in demselben Blatte meldet: »Der dani-  
schen Regierung ist eine Verbalnote des russischen Kabinetes  
zugefertigt worden, des Inhalts, daß die Untheilbarkeit  
der dänischen Monarchie lediglich durch Recht zu bestehende  
Schritte erhalten werden möge, zumal da man dänischer  
Seits selbst überzeugt zu sein scheint, daß die Succession  
in das Herzogthum Holstein den Agnaten nicht bestritten  
werden könne. Diese Ansicht (wir können Solches aus zu-  
verlässiger Quelle hinzufügen) hat der König von Däne-  
mark selbst unumwunden gegen seinen Schwager, den Her-  
zog von Augustenburg, ausgesprochen, und sie tritt auch  
selbst aus dem offenen Briefe hervor.« Der Berichtstat-  
ter will um so mehr auf diese Haltung der russischen Re-  
gierung aufmerksam machen, als sie den zuverlässigsten  
Beweis liefert, daß die Beziehungen der drei nordischen  
Mächte zu einander auch durch die dänisch-schleswig-hol-  
steinische Frage keine Aenderung erlitten haben, was frei-  
lich auch noch nirgend behauptet worden ist.

**Wien, d. 16. Dec.** Dem Vernehmen nach entwickelt  
Hr. v. Kampf, der Abgeordnete Preußens, eine außerge-  
wöhnliche Thätigkeit und wird bei seiner Aufgabe, den Kra-  
kauern einige Handelsvorthelle aus dem Schiffbruche ihrer  
Selbstständigkeit zu retten, sowohl abseiten Englands als  
Frankreichs unterstützt. Diesen dringlichen Vorstellungen  
wird in neuester Zeit allerdings die Aussicht verdankt, ei-  
nige Concessionen zu erstreben. Daß die hiesigen Industriel-  
len alles Erdenkliche aufbieten, um den Erfolg zu durch-  
kreuzen, liegt in der Natur der Sache.

Zuverlässigem Vernehmen nach wird am 11. oder 12.  
Jan. das österreichische Administrationsystem im kracau-  
ischen eingeführt werden. Jedenfalls wird das ehemalige  
kracauer Freigebiet einen besondern Kreis bilden. Bezüg-  
lich der Eintheilung des Landes in Ost- und Westgalizien  
ist uns nichts bekannt geworden. Die zwischen Oesterreich  
und Preußen schwebende Zollfrage ist so weit entschieden,  
daß die Aufrichtung der Schlagbäume und die Einführung  
des gewöhnlichen österreichischen Zolltarifs als eine ausge-  
machte Sache anzusehen ist.

**Prag, im December.** (Bresl. Ztg.) Die Jesuiten  
werden nächstens hier ihren Einzug halten, da ihnen kein  
gesetzliches Hinderniß im Wege steht und überdies der An-  
kauf eines Ordenshauses so gut als abgemacht ist. Die  
Bestrebungen dieses Ordens sollen vorzüglich gegen das  
Eindringen des Deutsch-Katholicismus gerichtet sein.

### Frankreich.

**Paris, d. 26. Dec.** Bei Annäherung der Eröffnung  
der Kammern erhebt sich plötzlich ein Sturm gegen den  
Verein für freien Handel. Die Prohibitionisten (Vertheidiger  
des Schutzollsystems) halten aller Orten in Frankreich,  
namentlich in den großen Fabrikstädten, Versammlungen,  
um ihre Widerstandsmittel gegen etwaige Versuche der Re-  
gierung, die Tarife herabzusetzen, kräftig zu organisiren.  
Die »Débats« scheinen ernstliche Besorgnisse über diese

Agitation im anticobden'schen Sinn zu unterhalten; sie geben heute einen ausführlichen Artikel, den Freihandelsfreunden Muth zuzusprechen.

Das Gerücht, daß Abd-el-Kader der französischen Regierung seine Unterwerfung angeboten habe, erneuert sich wieder und findet Glauben. Der Emir, von allen Hülfsmitteln entblößt, von dem größten Theile seiner Angehörigen verlassen, soll seine unbedingte Unterwerfung angeboten haben. Ein Adjutant des Marschalls Soult ist deshalb mit Instruktionen für den Marschall Bugeaud nach Algier abgegangen. Man hofft, daß das Ministerium nicht wieder falsche Großmuth üben und sich zu einem zweiten Vertrag an der Tafna herbeilassen werde.

**Italien.**

**Von der italienischen Grenze, d. 17. Decbr.**

Zwischen der päpstlichen Regierung und den meisten italienischen Höfen findet gegenwärtig eine sehr lebhaftere Communication statt, und es sollen in der That Maßregeln im Werke sein, welche Vereinbarungen für sämtliche italienische Staaten bezwecken. Wenn auch diese Vereinbarungen vorläufig nur äußerliche Formen erstreben, so wäre mit ihnen doch der Anfang zu weiteren Schritten gethan.

**Großbritannien und Irland.**

**London, d. 24. Dec.**

Die beabsichtigten Maßregeln der Regierung zur Beseitigung des Nothstandes in Irland haben in dem Repeal-Verein zu Dublin entschiedenen Widerspruch erfahren. In der am 21. gehaltenen Versammlung brachte Herr John O'Connell die Geldfrage zwischen Irland und England wegen der gegenwärtig geleisteten Vorschüsse zur Sprache und erklärte, daß, wenn man, wie es den Anschein habe, die dargeliehenen Gelder zurückfordere und selbst die Gutsbesitzer zum Verkauf ihres Eigenthums drängen wolle, alle Irländer ohne Unterschied des Bekenntnisses aufgerufen werden müßten, dem Repeal-Verein beizutreten, der sich der Rückzahlung des vorgeschossenen Geldes entschieden widersetzen werde; denn alles Geld was England gegeben habe, sei es dem Lande lange schuldig gewesen. Die Versammlung trat dieser Erklärung durch einen Beschluß bei. Daniel O'Connell sprach sich hierauf wieder über den entsetzlichen Zustand im Lande aus und kam von neuem auf die 30 Mill. Pfd. St. zurück, die er für Irland brauche, und die nicht aus den Taschen der Grundbesitzer, sondern aus dem Landes-Einkommen zurückgezahlt werden sollten. Er habe sich an die irländische Ackerbau-Gesellschaft gewendet, um durch sie der Regierung vorzustellen zu lassen, die Landwirthe nicht mit unerschwinglichen Auflagen zu belasten; allein mit der Gesellschaft sei nichts anzufangen. Von einer in wenigen Tagen in Dublin zu haltenden zahlreichen Versammlung von Landwirthen hoffe er dagegen, sie würden sich nicht vor ihrem eigenen Schatzen fürchten, sondern angemessene Vorschläge machen. Mit dem jungen Irland sei der Versöhnungsversuch zu Ende. Er möge nichts mehr von ihm wissen, und der Verein werde allein und ohne Klein-Irland, das er noch sonst derb verspottete, für die Repeal wirken. Darum thue es ihm doch nicht leid, den Versuch zur Ausgleichung gemacht zu haben. Eine Konferenz deshalb ohne Herrn O'Brien, der die Theilnahme verweigert, halten zu wollen, würde sein, als wolle man den Hamlet ohne Hamlet aufführen. Herr O'Neill äußerte nach einem Wortwechsel mit O'Connell die Hoffnung, es würden nun von der andern Seite Versöhnungs-Vorschläge gemacht werden. O'Connell erklärte nochmals,

daß er nichts danach frage, und hoffe, die Sache mit dem jungen Irland habe damit ein Ende. Der Ertrag der Repeal-Rente ward auf 88 Pfd. St. angegeben.

Der Besuch des Königs und der Königin der Belgier in Windsor, welcher zur Weihnachtsfeier stattfinden sollte, ist, wie der Standard meldet, bis zum 8. Januar aufgeschoben. Man glaubt, der Zweck dieses Besuches sei der Versuch einer Wiederanknüpfung des guten Einverständnisses zwischen Frankreich und England.

Aus Glasgow wird darüber geklagt, daß eine Menge irländischer Armen, meistens alte Leute, Weiber und Kinder, dort anlangen, um angeblich Beschäftigung zu suchen, und daß sie sodann, da man sie nicht beschäftigen kann, der öffentlichen Mildthätigkeit zur Last fallen, welche schon durch die zahlreichen heimischen Armen übermäßig in Anspruch genommen wird. Auch in anderen Hafenstädten von England und Schottland wird über die Massen dort eintreffender irländischer Armen Beschwerde geführt; da dieselben schwerlich die Ueberfahrt aus eigenen Mitteln bestreiten konnten, so glaubt man, daß ihre Gemeinden oder Gutsherren die dazu nöthigen Gelder hergegeben haben, um diese unglücklichen Menschen nur los zu werden und ihre Ernährung dem Nachbarlande aufzubürden. — Die Noth in den schottischen Hochlanden und auf den dortigen Inseln wird mit jeder Woche entsetzlicher. Auf den Orkney-Inseln sind mehr als 50,000 Menschen bereits für den ganzen Tag auf ein einziges, eben so schlechtes als spärliches Mahl beschränkt, und es ist leider alle Aussicht vorhanden, daß sie sich ohne Unterstützung von auswärts auch diese ärmliche Nahrung in kurzem nicht mehr verschaffen können. In Edinburg und Glasgow sollen nächste Woche Versammlungen zur Aufbringung von Fonds für diese halb verhungerten Armen abgehalten werden.

**Magdeburg - Leipziger Eisenbahn.**

**A. Betriebs-Einnahmen:**

1) Vom 1. Jan. bis ult. Sept. 1846	580,861 Thlr.	6 Sgr.	— Pf.
2) im Monat October c.			
a) im eigenen Verkehr	58,360	16	11
b) Antheile aus d. gemeinschaftlichen Betrieben mit der Berlin-Anhaltischen Eisenbahn c.	17,982	10	9
	<u>Summa</u>	657,204 Thlr.	3 Sgr. 8 Pf.

**B. Personen-Frequenz:**

1) Vom 1. Jan. bis ult. Sept. 1846	584,321 Personen.
2) Im Monat October c.	71,299
	<u>Summa</u> 655,620 Personen.

**C. Fracht- und Eilgüter-Verkehr:**

1) Vom 1. Jan. bis ult. Sept. 1846	1,238,741 Centner.
2) im Monat October c.	166,684 1/4
	<u>Summa</u> 1,405,425 1/4 Centner.

Für die vielfachen Zeichen ehrender Theilnahme, welche ich von Korporationen und einzelnen Befreundeten an den Tagen meines Doctorjubiläums empfangen habe, fühle ich mich zu dem Ausdrucke des innigsten und ergebensten Dankes verpflichtet, welchen ich hiemit öffentlich ausspreche, da es mir nicht verstatet sein möchte, so zahlreiche Beweise theilnehmender Liebe einzeln und persönlich zu erwidern.

Halle, den 30. Dec. 1846. D. Wegscheider.



## Familien-Nachrichten.

### Entbindungs-Anzeige.

Ihreuren Freunden und Bekannten die ergebenste Anzeige, daß heute meine liebe Frau von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden wurde.

Düben, den 25. December 1846.

C. Köppel, Rektor.

### Verlobungs- und Heiraths-Anzeigen.

Die heute vollzogene eheliche Verbindung unserer ältesten Tochter Ernestine mit dem Regierungs-Assessor Dannemann in Liebenwerda, sowie

Die Verlobung unserer zweiten Tochter Mathilde mit dem Oberlandesgerichts-Referendarius Dahlström zu Pr. Friedland zeigen, statt besonderer Meldung, allen Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst an

Halle, den 29. December 1846.

der Domainen-Rath Dahlström und Frau.

Als ehelich Verbundene empfehlen sich Freunden und Bekannten bei ihrer Abreise nach Liebenwerda ganz ergebenst der Regierungs-Assessor Dannemann, Ernestine Dannemann geb. Dahlström.

## Bekanntmachungen.

Nachverzeichnete Briefe sind an die designirten Empfänger nicht zu bestellen gewesen und deshalb zurückgeschickt worden. Die Absender werden zur schleunigen Abholung und Auslösung hiermit aufgefordert.

1) An Hrn. Dr. Weidlich in Witztenberg. 2) An Hrn. Buchdrucker-Gehülfen Ehrhart in Leipzig. 3) An Hrn. Schneidergesellen Siwert in Magdeburg. 4) An Hrn. Kaufmann Scharf in Wernigerode. 5) An Hrn. Schauspieler Lehn in Mühlhausen. 6) An Hrn. Hachenberg in Leipzig. 7) An Hrn. Buchhardt in Berlin. 8) An Hrn. Strick in Godesberg. 9) An den Korbmachermeister Post in Pesth. 10) An Frau Gräfin von Schwerin in Berlin. 11) An Frau Lieutenant von Schmettau in Magdeburg. 12) An Fräulein Amman in Schaafstädt. 13) An Therese Taak in Berlin. 14) An Alwine Voigt in Berlin. 15) An K. S. in Gera. 16) An Hrn. Kaufmann Schulz in Bukau. 17) An Hrn. Lieutenant von Brestler in Erfurt. 18) An die Jungfer Munkel in Löbejün.

Halle, den 30. Dec. 1846.

Königl. Ober-Post-Amt.  
Göschel.

Schlittenschellen und fertige Geläute sind billig zu haben bei Fr. Lange.

## Holz-Auction.

Eichene und erlene Stangen, desgleichen Reisholz in Schocken, am Mittelmühlteiche zu Dieskau, sollen Montag den 4. Januar früh 10 Uhr meistbietend verkauft werden.

Dieskau, den 30. December 1846.

Franko.

Meine ganz neu erbaute Wassermühle ist nun bereits 2 Monat im Gange. Ich bin mit der Bauart derselben sehr zufrieden, da ich ungeachtet des diesjährigen knappen Wassers, wo ich nur in dem Gerinne höchstens 9 Cubikzoll Aufschlagewasser habe, doch ununterbrochen in 24 Stunden 6-7 Schfl. mahlen konnte. Ich kann daher nicht unterlassen, gegen den Zimmermeister und Mühlenbauer Herrn Kneise in Mansfeld öffentlich meine Zufriedenheit auszusprechen. Jedem, der einen solchen Bau zu unternehmen beabsichtigt, steht es frei, sich meine Mühle anzusehen.

Beesenstedt, den 28. December 1846.

Christoph Haase,  
Mühlenbesitzer.

## Glockengeläute sind vorrathig bei

N. Haafengier,  
Barfüßerstraße.

Meinen werthen Honig-Kunden zeige ich hierdurch an, daß ich wieder ein großes Quantum weißen echten westindischen Honig von bekannter Güte erhalten habe. Ich verkaufe davon fortwährend das Pfund für 3 Sgr. bis zum 1/4 Centner, den Centner für 10 1/2 Thlr.; wer einen ganzen Centner kauft, erhält für 15 Sgr. Honig als

## Rabatt.

F. S. Fromm,

große Ulrichsstraße Nr. 28, im Hause des Herrn Ehrhardt.

Ein anständiges, ordnungsliebendes, mit guten Atesten versehenes Mädchen, welches nähen, waschen, plätten und kochen kann, wünscht zur Führung der Wirthschaft bei einem einzelnen Herrn oder Dame oder zur Aufsicht der Kinder sogleich ein Unterkommen. Näheres Ober-Leipzigerstraße Nr. 1613 parterre.

Schweineborsten, trockene und reine Schweinshaare kauft zum höchsten Preis G. Föse in Halle, am Roland.

## Etablissemments-Anzeige.

Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebenste Anzeige, daß ich mich als Sattlermeister und Wagenbauer etablirt habe, und bitte um gütige Aufträge.

Fr. Brandt,

Halle, Neumarkt, Geiststraße Nr. 1188.

## Lehrlings-Gesuch.

Ein junger Mensch gebildeter Eltern, welcher sich der Apothekerkunst zu widmen gedenkt und hierzu die erforderlichen Vorkenntnisse besitzt, kann zu kommende Ostern in der Graef'schen Apotheke zu Weissenfels in die Lehre treten. Desfallige Offerten erbittet sich

W. Kloss,

Administrator der Graef'schen Apotheke in Weissenfels.

In der großen Steinstraße Nr. 132 ist die Bel-Etage zu vermieten und sogleich oder zum 1. April 1847 zu beziehen, so wie die Parterre-Wohnung mit Verkaufsladen zum 1. April.

Näheres darüber in Nr. 131 im Laden.

Sonntag Concert im Bahnhofe.  
Vereinigtes Musikchor.

Sonntag Concert in der Weintraube.  
Stadt-Musikchor.

Sonntag Militair-Concert, Sonntag Tanzmusik im Hotel de Prusse.

Dietrich, Bandagist, Leipzigerstraße empfiehlt Bandagen jeder Art.

Ein Oekonomie-Inspector, der gegenwärtig auf einer Domaine conditionirt und mehrere große Wirthschaften, wobei auch Brauerei und Brennerei stark betrieben wurde, selbstständig geleitet hat und mit der Rechnungsführung vertraut ist, sucht zu Ostern oder zu Johannis d. J. eine anderweitige Anstellung. Hierauf Reflektirende mögen ihre Adressen unter der Chiffre A. portofrei an die Expedition des Couriers so bald wie möglich einsenden.

Es werden auf einer großen Domaine 2 Lehrlinge gesucht. Das Nähere ist zu erfragen bei Mehner auf dem Neumarkt Nr. 1291.

Beilage

# Beilage zu Nr. 1

des

Couriers, Hallischer Zeitung für Stadt und Land.

Sonnabend, den 2. Januar 1847.

## Getreidepreise.

(Nach Berliner Scheffel und Preuß. Gelde.)

Halle, den 31. December.

Weizen	2 $\frac{1}{2}$ 25 $\frac{1}{2}$	—	bis	3 $\frac{1}{2}$	—	$\frac{1}{2}$	—	2
Roggen	2	22	6	—	2	27	6	—
Gerste	1	22	6	—	1	25	—	—
Hafer	1	2	6	—	1	5	—	—

Magdeburg, den 29. December. (Nach Wispel.)

Weizen	66	—	69	Gerste	45	—	47
Roggen	—	68	—	Hafer	28	—	30

Quedlinburg, den 23. December. (Nach Wispel.)

Weizen	58	—	69	Gerste	40	—	45
Roggen	66	—	67	Hafer	28	—	30
Raffinirtes Rüböl, der Centner	11 $\frac{1}{2}$ — 12 $\frac{1}{2}$						
Rüböl, der Centner	11 $\frac{1}{2}$						
Leinöl, der Centner	12 $\frac{1}{2}$						

Leipzig, den 22. December.

Nach Dresdner Scheffeln.

Weizen	6 $\frac{1}{2}$	—	Ngr. bis	6 $\frac{1}{2}$	2 $\frac{1}{2}$	Ngr.
Roggen	5	—	17 $\frac{1}{2}$	—	5	20
Gerste	3	—	15 $\frac{1}{2}$	—	3	17 $\frac{1}{2}$
Hafer	2	—	2 $\frac{1}{2}$	—	2	5
Malzsaat	6	—	7 $\frac{1}{2}$	—	6	10
W. Hülsen	6	—	—	—	—	—
S. Hülsen	6	—	—	—	—	—
Del, der Ctr.	11	—	22 $\frac{1}{2}$	—	—	—

Wasserstand der Saale bei Halle

am 29. Dec. Abends 4 Uhr am Unterpegel 5 Fuß 8 Zoll,  
am 30. Dec. Morgens 8 Uhr am Unterpegel 5 Fuß 8 Zoll.

## Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 30. Dec. 1846 bis 1. Jan. 1847.

**Im Kronprinzen:** Hr. Eisenbahn-Direktor Journier u. Hr. Rent. Teufcher a. Berlin. Hr. Prof. Breitfeld a. Mannheim. Hr. Stud. cam. Jungmann a. Erlangen. Die Herrn. Kauf. Heinze a. Apenbagen, Weilig a. Frankfurt. Hr. Partik. v. Engelhardt a. Baden. Hr. Reg. Rath Hildebrand a. Münden. Hr. Prof. Niedner a. Leipzig. Hr. Fabrik. Freudel a. Lütlich. Die Herrn. Kauf. Neumüller a. Cöslin, Schröder a. Mecklenburg, Schmiedehausen a. Gera. Hr. Dekon. Braudach a. Lissa.

**Stadt Zürich:** Die Herrn. Kauf. Albrecht a. Leipzig, Busch a. Gladbach, Feuerlein a. Stuttgart, Hilmers a. Berlin, Kühne a. Bernburg, Köcher a. Halberstadt, Fanger a. Chemnitz, Heithaus a. Bremen, Hildebörger a. Hannover, Schröder a. Cöln, Utermann a. Hamburg, Ruhert a. Kassel.

**Goldnen Ring:** Die Herrn. Kauf. Aniege u. Eberlin a. Berlin. Hr. Mühlbauere Hille a. Anklam. Hr. Dekon. Korf a. Prusendorf. Die Herrn. Kauf. Wachsmann a. Bremberg, Müller a. Berlin. Die Herrn. Dekon. Walther a. Oppensiedt, Böttger a. Cöthen. Hr. Schausp. Nietmann a. Berlin.

**Goldnen Löwen:** Hr. Justiz-Comm. Schauer a. Hildburghausen. Hr. Gutsbes. v. Scholtz a. Königsberg. Hr. Kaufm. Frankel a. Berlin. Hr. Fabrik. Hoffbauer a. Frankfurt. Hr. Forstbeamter Bönkler a. Norehausen. Hr. Rent. Brandt a. Leipzig. Hr. Pastor Behrens a. Meiningen.

**Schwarzen Bar:** Hr. Schichtstr. Müller a. Großpötha. Hr. Lehrer Stüler a. Chemnitz. Die Herrn. Kauf. Bachmann a. Erfurt, Friskar a. Fürth.

**Stadt Hamburg:** Die Herrn. Kauf. Lange a. Geithayn, Dehler a. Altenburg. Hr. Fabrik. Heine a. Dürrenberge. Hr. Stud. Postmann a. Brandenburg. Hr. Amtm. Stöger a. Cölkendorf. Hr. Dekon. Simbel a. Magdeburg.

**Goldnen Kugel:** Die Herrn. Kauf. Marus a. Berlin, Otto a. Weißenfels. Dem. Gröger a. Sondershausen.  
**Zur Eisenbahn:** Hr. Ober-Post-Inspr. Pies a. Jüterbogk. Die Herrn. Kauf. Meyer a. Naumburg, Alobenhammer u. Gröbel a. Braunschweig, Wille a. Magdeburg.

## Fonds- und Geld-Cours.

Berlin, den 31. December

Fonds.	Zf.	Pr. Cour.			Actien.	Zf.	Pr. Cour.	
		Brief.	Geld.	Gem.			Brief.	Geld.
St. Schldsch.	3 $\frac{1}{2}$	—	93 $\frac{1}{2}$	93 $\frac{1}{2}$	Magd. Leip.	—	—	—
Präm. Sch. d.	—	—	—	—	do. do. P. Obl.	4	—	—
Seehandl.	—	—	91 $\frac{3}{4}$	—	Brl. Anhalt.	—	114	113
Kur. u. Am.	—	—	—	—	do. do. P. Obl.	4	96 $\frac{1}{4}$	95 $\frac{3}{4}$
Schldsch.	3 $\frac{1}{2}$	—	90 $\frac{3}{4}$	—	Düss. Elberf.	—	104 $\frac{1}{2}$	—
Berl. Stadt.	—	—	—	—	do. do. P. Obl.	4	—	—
Obfigar.	3 $\frac{1}{2}$	—	93	—	Rheinische	—	85 $\frac{3}{4}$	84 $\frac{3}{4}$
Witpr. Pfdb.	3 $\frac{1}{2}$	—	91 $\frac{1}{4}$	—	do. dr. P. Obl.	4	—	—
Grfh. Pf. do.	4	—	101 $\frac{3}{8}$	—	do. v. St. gar.	3 $\frac{1}{2}$	—	—
do. do.	3 $\frac{1}{2}$	—	91 $\frac{1}{4}$	—	Oberschles. A.	4	104	—
Dfpr. Pfdb.	3 $\frac{1}{2}$	94 $\frac{3}{4}$	94 $\frac{1}{4}$	—	do. Prior.	4	—	—
Pomm. do.	3 $\frac{1}{2}$	94 $\frac{1}{4}$	93 $\frac{3}{4}$	—	do. B. v. eing.	—	—	—
R. u. Am. do.	3 $\frac{1}{2}$	94 $\frac{1}{4}$	93 $\frac{3}{4}$	—	Brl. Steinn.	—	—	—
Schles. do.	3 $\frac{1}{2}$	—	96	—	Lit. A. u. B.	—	111	110
do. v. Staat	—	—	—	—	Magd. Hbf.	4	108	—
gar. Lt. B.	3 $\frac{1}{2}$	95 $\frac{1}{4}$	—	—	B. Schm. Jr.	4	—	—
Gold al. marc.	—	—	—	—	do. do. P. Obl.	4	—	—
Frdchsdr.	—	13 $\frac{7}{12}$	13 $\frac{1}{12}$	—	Bonn. Köln.	5	—	—
Ind. Goldm.	—	—	—	—	Niedersch.	—	—	—
à 5 Thlr.	—	12	11 $\frac{1}{2}$	—	Mf. v. eing.	4	92	91
Disconto	—	4	5	—	do. Prior.	4	93 $\frac{1}{2}$	—
Actien.	—	—	—	—	do. Prior.	5	100 $\frac{1}{4}$	99 $\frac{3}{4}$
Perstd.-Magd.	4	—	88 $\frac{1}{2}$	—	R. u. M. Zwgb.	4	71 $\frac{1}{2}$	70 $\frac{1}{2}$
Obl. L.A.B.	4	91 $\frac{3}{4}$	—	—	do. Prior.	4 $\frac{1}{3}$	—	—
do. Lit. C.	4	100 $\frac{1}{4}$	99 $\frac{3}{4}$	—	W. B. C. O.	4	81 $\frac{1}{2}$	80 $\frac{1}{2}$
					Berl. Hamb.	4	102	101

## Eisenbahn-Actien.

Berlin, den 30. December.

## Ausländische.

	Zf.	Brief.	Geld.		Zf.	Brief.	Geld.
Amsterd.-Rotterd.	4	96	—	Leipzig-Dresd.	4	—	—
Cöth.-Bernb.	4	—	—	Nordb. Kaiser-Ferd.	4	181	—
Hamb.-Bergsd.	4	—	—	Sächs.-Baier.	4	—	81
Kiel-Altonaer	4	110	109	Zarskoje Selo v. St.	—	75 $\frac{1}{4}$	—

## Quittungsbogen à 4 pCt.

	einges.			einges.			
Nach-Maest.	20	85 $\frac{3}{4}$	—	Magdeb.-Wir-			
Berg-Mark.	40	88	87	tenberge	20	89 $\frac{3}{4}$	—
Berl.-Anhalt.				Mail. Bened.	66-10	111 $\frac{1}{2}$	110 $\frac{1}{2}$
Lit. B.	45	98	97	Mecklenburg.	40	—	—
Brab.-Rwb.	60	95 $\frac{1}{2}$	—	Nord. v. Friedr.			
Brieg-Neisse	45	—	—	rich. Wilh.	55	77	76
Cass.-Pippst.	20	88	87	Prinz. v. Wilh.			
Köln-Minden	80	94 $\frac{1}{8}$	93 $\frac{1}{8}$	(Steele-W.)	80	—	80 $\frac{1}{2}$
C.-M.-Lh.				Rh. v. St. v. Pr.			
Verbind.-B.	20	—	—	Actien	70	80 $\frac{1}{2}$	80 $\frac{1}{2}$
Crac.-Oberf.	85	72 $\frac{1}{4}$	76 $\frac{1}{4}$	Starz.-Post.	30	87 $\frac{1}{8}$	86 $\frac{1}{8}$
Dresd.-Cörl.	90	—	99 $\frac{1}{2}$	Thüringer	90	95 $\frac{1}{3}$	94 $\frac{1}{3}$
Pivorno-Flor.	45	—	—	Ang. v. Central-			
Lebau-Zittau	70	—	—	Bahn	50	96 $\frac{1}{2}$	95 $\frac{1}{2}$

## Familien-Nachrichten.

### Todes-Anzeige.

Berwandten und Freunden die traurige Nachricht, daß mir der Tod heute Nacht meine geliebte Frau Minna, geb. Kaulig, entrißen hat.

Kloster-Kosleben, den 30. Dec. 1846.  
Oberamtmann Koch.

## Bekanntmachungen.

### Bekanntmachung.

Nachts 17./18. Dec. sind aus der Kirche zu Trotha die nachstehend beschriebenen Gegenstände entwendet.

Wir warnen vor deren Erwerbe und fordern dazu auf, Umstände, die zur Herbeischaffung des gestohlenen Guts und zur Entdeckung der Diebe führen könnten, uns zur Anzeige zu bringen.

Halle, den 28. Dec. 1846.

### Königl. Preuß. Inquisitoriat.

Verzeichniß der gestohlenen Sachen.

- 1) Ein paar Altar-Leuchter nebst noch wenig gebrauchten Kerzen. Die resp. Leuchter waren von Bronze mit neusilbernem Schild in Herzform, tragend die Inschrift: »August und Caroline Ebert 1830 den 6. Junius.«
- 2) Ein Altartuch von Sammetmanchester mit unächten Frangen von Silber nebst Quasten, ohngefähr 1½ Elle ins Geviert.
- 3) Ein weißes Altartuch von Mouffelin mit Frangen derselben Farbe.

### Substitutions-Patent.

Das im Hypothekenbuche von Polleben Vol. II. Nr. 62. pag. 991. intabulirte Wohnhaus, Nr. 74, nebst Hofraum, Scheune, Stallung, Garten, 3 Baumkabeln und ½ Acker Land vor dem Pfingstanger, Nr. 1175, des Tischlermeister Gottlob Dietmann — abgeschätzt, unter Berücksichtigung der Abgaben, auf 490 Thlr. Courant, — soll in dem an Gerichtsstelle zu Polleben anberaumten Termine

den 9. April 1847 von Vormittags 11 Uhr ab

nothwendig subhastirt werden.

Hypothekenschein, Lage und Bedingungen sind in der Registratur einzusehen.  
Erdeborn, am 18. Dec. 1846.

Gräfl. Schwerin'sches Patrimonial-Gericht zu Polleben.  
Klotz.

Ein gutes Arbeitspferd steht zu verkaufen in der Kirchner'schen Ziegelei vor dem Klausthore.

## Local-Veränderung

der Lithographischen Anstalt von Theodor Sebald  
von der Rathhausgasse, Ecke Nr. 242,  
in die Schmeerstrasse Nr. 480.

In dankender Anerkennung des meiner Lithographischen Anstalt bisher gütigst geschenkten Wohlwollens bitte ich um die fernere Erhaltung desselben in meinem neuen Locale so angelegentlichst als ergebenst.

Halle, den 1. Januar 1847.

### Preuß. Renten-Versicherungs-Anstalt.

Die für das Jahr 1847 fälligen Renten werden von mir in den Monaten Januar und Februar gegen die mit Lebensattesten versehenen Renten-Coupons bezahlt

Halle, den 29. December 1846.

Barnitson,

Agent der Preuß. Renten-Versicherungs-Anstalt in Berlin.

Auf dem Rittergute zu Friedeburg wird zu Ostern ein mit guten Attesten versehener Kuhhirte gesucht.

In einem nicht weit von Bitterfeld belegenen Dorfe ist ein ländliches Grundstück, wozu ½ Hufe gutes tragbares Feld gehört, verbunden mit Schenkewirtschaft, Materialwaaren-Handel und Seiler-Geschäft, letzteres seit 30 Jahren schwunghaft betrieben, schleunigst zu verkaufen. Nähere Auskunft darüber ertheilt der Kaufmann Julius Stausenau in Bitterfeld.

Es werden 2 Stück noch brauchbare Fässer zu Wasserreservoirs, jedes circa 300 Cubikfuß Inhalt, zu kaufen gesucht, worüber in der Expedition des Couriers das Nähere zu erfahren ist.

Ein gutes Pianoforte wird vermietet Steinweg Nr. 1671.

Zum öffentlichen meistbietenden Verkaufe der dem Maurermeister Lange gehörigen, hieselbst in der Laubengasse sub Nr. 1776 und 1777 belegenen Grundstücke habe ich einen Termin auf

den 16. Januar 1847 Nachmittags 3 Uhr in meiner Expedition (Brüderstraße Nr. 206) anberaumt.

Die Verkaufsbedingungen und Hypothekenscheine können schon vorher bei mir eingesehen werden.

Halle, den 30. Dec. 1846.

Der Justiz-Commissarius  
Fritsch.

Ein paar gute Pferde, welche ein- und zweispännig gehen, und sich zum Laufen eignen, werden zu kaufen gesucht, große Steinstraße Nr. 173.

In dem Kummel'schen Hause zu Lauchstädt sollen Dienstag den 5. Januar von früh um 9 Uhr ab diverse sehr gut gehaltene Möbel, Hausgeräth ic. gegen baare Zahlung verkauft werden.

Von heute ab, als den 2. Januar, ist die Eisbahn bei Cröllwitz für schwer beladenes Fuhrwerk zu passieren.

Der Fährmann Fehr.

Große Ulrichstraße Nr. 52 sind 3 Stuben, 2 Kammern, eine parterre vorn heraus, zum Handel passend, zu vermieten und zum 1. April 1847 zu beziehen.

### Schlitten-Geläute

von verschiedenen Sorten sind vorräthig bei  
F. Haabengier,  
große Klausstraße Nr. 896.

Eine sehr passende Wohnung für Stellmacher oder sonstige derartige Professionisten steht von jetzt ab zu vermieten; dergleichen auch noch eine für Schuhmacher oder Schneider, wozu sich Bewerber mit Zeugnissen ihres Wohlverhaltens versehen bei Unterzeichnetem zu melden haben.

Schönbrodt in Wupp.

Allen meinen Bekannten wünsche ich beim Jahreswechsel statt jeder speziellen Gratulation ein glückliches Jahr!

Schraplau, den 31. December 1846.  
Dr. Wiedemann.

Eine frischmelkende Kuh nebst Kals steht auf dem Rittergute Nehschau bei Lauchstädt als überzählig zu verkaufen.

### Theater-Anzeige.

Sonntag den 3. Januar. Zum 4. Male:  
Der Zauberschleier.  
Die erste Redoute findet den 9. d. M. statt.  
E. Nachtigal.

Sonabend, den 2. Januar 1847.

## Deutschland.

**Halle, d. 31. Dec.** Die letzten Tage dieses Jahres sind uns durch ein schönes und seltenes Fest, durch das 50jährige Doctorjubiläum unseres verehrten Prof. Dr. Wegscheider, verherrlicht worden. Ueber die festlichen Vorgänge des 27. Decbr. haben wir das Wesentliche bereits früher berichtet und lassen gegenwärtig eine Mittheilung über das Weitere folgen. So Manches zunächst wäre nachzutragen. Wir erwähnen eine Beglückwünschungs-Deputation der hiesigen Freimaurer und eines wissenschaftlichen Vereins derselben, welcher letztere dem Jubilar ein silbernes Schreibzeug überreichte. Der folgende Tag brachte neue Glückwünsche und neue Gaben. Es trafen zunächst Gratulations-schreiben ein von den theologischen Fakultäten der Universität Leipzig (deren Vertreter, Professor Tuch, durch Krankheit verhindert war, selbst zu erscheinen) und Bern. Sodann ein von Dr. Schuderoff, Pfarrer in Reichstädt, dem Jubilar gewidmetes Gedicht und von Prediger Schubert in Zerbst ein Liederkränz mit dem Titel: Licht und Liebe. Schreiben liefen ein vom Consistorialrath Käuffer in Dresden und mehrere andere zum Theil von werthvollen Geschenken begleitete Privatbriefe. Am 29. erschien und überreichte ein Glückwunschschreiben eine Deputation von Geistlichen Magdeburgs und der Magdeburger Gegend, bestehend aus den Pastoren Clusmann, Dulon, Sintenis, Direktor Köcher und Pfarrer Gieseke aus Stendal, zugleich im Namen der Dessauischen protestantischen Freunde. — Für den Abend desselben Tages war von hiesigen protestantischen Freunden ein Festmahl auf der Weintraube veranstaltet, welches die festlichen Tage auf das Schönste abschloß. Weit über dreihundert Gäste, theils Einheimische, theils Fremde, (Mangel an Raum verhinderte eine größere Zahl), empfingen den Gefeierten. Er ward begrüßt durch ein von Hn. Gustav Nauenburg vorgetragenes, von Fr. Schneider eigens zu diesem Zwecke komponirtes Lied aus dem oben erwähnten Schubert'schen Liederkränze. Sodann war es Oberprediger Prof. Dr. Franke, welchen Geistliche des Südens unserer Provinz zu ihrem Redner gewählt hatten. Derselbe schilderte die Verdienste des Jubilars, so wie die Theilnahme der Vielen, welche einst zu dessen Füßen gesessen, und wußte herzliche Wünsche geschickt an das Geschenk zweier silberner Candelaber zu knüpfen. Pastor Uhlich aus Magdeburg fügte jetzt unmittelbar seine Ansprache an die seines Vorgängers. Er sprach im Namen und Auftrage einer großen Anzahl Geistlicher im Norden der Provinz,

als deren Geschenk er einen silbernen Pokal überreichte, und trefflich verstand er die Inschriften und Symbole desselben auszulegen. Es trug aber der Becher auf dem Deckel die Worte: »Dem würdigen Meister dankbare Schüler.« Zweimal kehrte auf den Feldern des Bechers ein in Strahlen gestelltes Kreuz wieder, ein Zeichen, wie Uhlich sagte, der Frömmigkeit, welche im Lichte der Erkenntniß wandelt, erinnernd zugleich an Jesum; auf einem anderen Felde las man Wegscheider's Spruch: Fiat lux, und auf einem vierten Felde den anderen, den er ebenso oft im Munde führt: ἀληθείαν ἐν ἀγάπῃ. Bald darauf trat ein zweites Rednerpaar mit einer Ansprache an den Gefeierten auf. Licentiat Dr. Schwarz sprach die folgenden Worte:

Hochgeehrter ehrwürdiger Herr Doctor!  
Verehrte Herren und Freunde!

Der heutige Tag hat Männer sehr verschiedener Bildung und Lebens-Stellung um Einen Mittelpunkt versammelt.

Es ist nicht die Universität in ihrer abgeschlossenen Grenze, welche dem Würdenträger der Wissenschaft ihren Tribut bringt; es ist nicht die Geistlichkeit der Provinz allein, welche dem alten vielgeliebten Lehrer noch Einmal ihre verehrende Liebe aussprechen möchte, es sind nicht allein Bürger dieser Stadt, welche mitberührt worden von den Schwingungen der Zeit und miterregt von ihren ersten Aufgaben; nicht Ein solcher Lebens-Kreis ist hier ausschließlich vertreten, sondern sie alle; es ist dies Fest ein allgemeines, eine weite und freie Gemeinschaft freier Männer.

Einen solchen Charakter hat dies Fest, weil der Mann, welcher hier gefeiert wird, in der weitesten und umfassendsten Wirksamkeit gestanden hat und noch steht. Es ist ja nicht der berühmte Verfasser der Institutiones allein, welchen wir hier hochehren, sondern eben so sehr der lang bewährte Lehrer der theolog. Jugend auf dieser Universität und nicht allein ein Lehrer der Theologen, sondern auch des Volkes, denn seine Lehren sind eingedrungen in den Mittelpunkt des Volkes und seines Lebens.

Daher wenn wir, hochverehrter Jubilar, Ihre weit und tiefgreifenden Einwirkungen auf das Leben heute an unserem Geiste vorüber gehen lassen, so dürfen wir auch der Stellung und Bedeutung nicht vergessen, welche Ihnen in der Geschichte unserer Theologie unweigerlich gebührt. An Ihren Namen ist ja eine Grundrichtung in der Theologie, eine weitverbreitete Schule geknüpft, welche Sie als ihr Haupt und ihren Begründer verehrt. Sie hat ihre ersten Ausgänge, ihre tiefsten Wurzeln in der Philosophie Kant's und in der historisch-kritischen Richtung Semler's. Denn diese beiden gehören zusammen, ergänzen sich gegenseitig, wie überall Philosophie und Geschichte sich tragen und beständigen sollen. Aus diesem Bunde ist die rationale Behandlung der Theologie hervorgegangen. Und Zweierlei ist ihr eigen. Zuerst das allgemeine Princip: daß die Religion innerhalb der Grenzen der menschlichen Vernunft stehe, daß sie daher die ewigen Gesetze des menschlichen Erkennens und Thuns nicht überfliegen, ihnen nicht widersprechen oder widersprechen dürfe, daß sie vielmehr nach diesen Normen und nur nach ihnen, den höchsten Maßen des menschlichen Geistes, gemessen werden könne.

Das Zweite ist die Geschichtliche Untersuchung, welche dieses Princip bestätigt. Der Nachweis, daß die Urkunden der christlichen Religion der menschlichen Vernunft und ihrer Entwicklung wirklich und völlig angehören, daß sie wirklich ein Stück Geschichte sind aus dem Geiste der Völker und Zeiten geboren, aus ihrer Bildung und Mitte herausgewachsen sind.

Mit der praktischen Vernunft, das ist mit der dem Innersten entstammenden, auf Freiheit gegründeten, von der äußern Natur,

wie von der äußern Gefeslichkeit unabhängigen Sittlichkeit, hielt schon Kant in seinem berühmten Werke: „Religion innerhalb der Grenzen der Vernunft“ das Gericht über den statutarischen Kirchen-Glauben.

Sie aber, Hochverehrter, haben dies Gericht zum Abschluß gebracht in der Theologie. Verstehe ich den Sinn Ihrer Dogmatik recht, so ist es der Geist innerster und ernstester Sittlichkeit, welcher von S. zu S. in der Epicrise mit dem kirchlichen Dogma seine Abrechnung hält. Und nirgend ist dies so gründlich, so ruhig, so unumwunden, so gewissenhaft geschehen als in Ihrem Werke. Sie wollen, daß die Religion ihre Wirklichkeit, ihre Bewährung und ihr Maß finde in der Sittlichkeit und deshalb können und wollen Sie die Dogmen nicht anerkennen als zum Wesen des Christenthums gehörend, welche mit dem Fundamental-Gesetze der Sittlichkeit, der freien Selbstbestimmung und Zurechnungs-Fähigkeit des Menschen in Widerspruch stehen.

Wenn Sie so, Hochverehrter, den Geist Kant's in die Theologie eingeführt, ist die historisch-kritische Richtung Semler's fortgesetzt durch den unvergleichlichen und unvergesslichen Mann, der an dieser Universität viele Jahre an Ihrer Seite gewirkt hat, und dessen Name unzertrennlich mit dem Ihrigen in der Geschichte gehen wird. Sie sind ja auch mit ihm zusammen durch gute und durch böse Tage, durch gute und durch böse Gerüchte gegangen, von den Lippen vieler Tausende sind Ihre Namen zusammen in Lob und Tadel, in Ruhm und Schmach genannt. Die tiefgreifende und nachhaltige Wirkung des Hallischen Nationalismus liegt in diesem Bunde und dieser Ergänzung; von hier, von Halle aus, ist er, als von seinem Mittelpunkte, durch ganz Deutschland und weit über Deutschlands Grenzen hinaus gegangen. Ihre Namen vor allen Andern haben dieser Universität den Charakter gegeben und sie mit bleibendem Ruhm geschmückt. Ihre Namen sind über Lob und Tadel Einzelner weit erhoben, sie gehören der Geschichte an, und sind unvergesslich in der Entwicklung der deutschen Theologie.

Nicht als ob sie damit der Vergangenheit anheim gegeben würden, wie ein kurzichtiges und verblendetes Geschlecht unserer Tage meint. Wer das Gesetz und den Lauf der Geschichte überhaupt, insbesondere die Theologie in ihren Uebergängen und großen Gegensätzen kennt, der weiß auch, daß ein allgemeines Princip, wie Sie es vertreten, überhaupt nicht verloren gehen und zerstört werden kann, sondern ewig ist und ewig wirkt und scheinbar vergangen in verjüngter Gestalt immer wieder hervorbricht.

Dem nur die Oberfläche berührenden Blick mag es so scheinen, als ob die theologische Schule, als deren Führer Sie gelten, in der jüngeren Generation keinen Boden mehr finde; aber wer die geistigen Reime sieht, die noch nicht zur Gestalt hervorgetrieben, wer für das Drängen und Sehnen der Zeit Sinn und Theilnahme hat, wer da weiß, daß den Umwandlungen in der Wissenschaft jedesmal starke, praktische Lebens-Impulse voran und zur Seite stehen; der sieht auch, daß gerade in unserer Zeit und zwar vom Leben aus, sich eine neue Umgestaltung der theologischen Wissenschaft vorbereitet, die an Ihr Werk und den großen Königsberger Philosophen wieder anknüpft und die das innere Band von Religion und Sittlichkeit, welches zerrissen, tiefer knüpfen und jene durch diese reinigen und erneuern will.

Sie haben es ja selbst erfahren, theurer, hochverehrter Mann, wie Ihre Lehren in der neuesten Zeit Leben geworden und in das Bewußtsein des Volks eingeschlagen sind. Sie sind freilich nie verdrängt und zerstört worden, denn sie sind unzerstörbar, wie der sittliche Kern des Volks. Aber sie sind jetzt in das begeisterte Bewußtsein erhoben, That und Wahrheit, Lebens-Forderungen und Lebens-Gewalten geworden.

Sie haben ein reiches, thätiges, ruhmgekröntes, durch die dankbare Verehrung Unzähliger beglücktes 50-jähriges Wirken hinter sich, aber der Abend ist, dunkelt mich, nicht minder schön als der Anfang des Tages und die Mittagshöhe und die Erfahrung, daß, was Sie erstrebt, wirklich im Wollen lebendig geworden, ist nicht minder erhebend als die Befriedigung des gescheiterten Lehrers bei der wissenschaftlichen zufließenden Menge der Schüler. Ja! Sie stehen hier umschlossen von einem dichtgedrängten Kreise, nicht von Junglingen, sondern von Männern, welche nach Ihnen hinschauen, als dem Verehrungswürdigen Altmeister, als dem Lehrer ihrer Lehrer, als Demjenigen, welcher bewährt hat durch ein langes Leben, was er gelehrt. Niemals rückwärts ist Ihr Wahlspruch. Sie sind Ihm treu geblieben bis auf den heutigen Tag, und auch seitwärts ist nie Ihr Blick gegangen. Sie haben von Anfang an die Wahrheit ins Auge gefaßt, festen Blickes und reinen Sinnes, und Nichts erstrebt und gewollt, als ihre Erkenntniß, und ein Feld, sie zu verbreiten.

So sind Sie denn mit ruhigem Lächeln vorübergegangen an den Würden und Ehren, welche neben der Wissenschaft liegen und neben dem beseligenden Genuß des akademischen Lehramtes. —

Sie und uns allen in dieser schlichten Reinheit des Sinnes ein köstlich-seltenes Vorbild in unserer unreinen, absichtsvollen Zeit, mit ihren gewundenen Wegen, ihren schillernden Reden und charakterlosen Zugeständnissen. — Ja! mögen wir uns noch lange an Ihrem Anschauen stärken, an der Jugend Ihres Alters erfrischen, an der ungetrübten Heiterkeit Ihres Sinnes unsere Hoffnungen beleben!

Dieser Rede des Dr. Schwarz folgte auf dem Fuße die Ansprache des Dr. Schwetschke. Derselbe machte zuvörderst auf den Dualismus aufmerksam, welcher durch dieses Fest hindurchzugehen scheinete, indem unter anderm die Feier einem geliebten und zugleich unbeliebten, einem verehrten und zugleich gemißachteten Haupte gelte und erzählte dann in anspielungsreicher Allegorie, wie es komme, daß er mit edlem Weine von der Rose des Bremer Rathskellers den Pokal füllen könne, welchen er hier dem Jubilar zu überreichen habe. Dieser Becher nämlich trage, statt einer lateinischen oder griechischen Inschrift nur die schlichten Worte: „Die protestantischen Freunde in Halle ihrem Altmeister Wegscheider.“ — Und jetzt nun erhob sich der Gefeierte, ganz ein Bild jener schlichten Einfachheit und Bescheidenheit, welche noch so eben an ihm gerühmt worden war. Er sprach aber nach den einleitenden Dankesworten etwa Folgendes:

Sowie ein Wanderer, der unter mancherlei widerrätigen, aber auch erfreulichen Erfahrungen sich einem fernen Ziele naht, gern noch einmal auf die durchwanderte Bahn zurückschaut und sich die Frage vorlegt: „Was beabsichtigtest Du bei Deiner Wallfahrt? Was war das Ziel Deines Strebens? So erlauben Sie mir jetzt vor Ihnen einen Blick zu werfen auf die geistige Wallfahrt, die ich frühzeitig begonnen, unter Gottes Segen eine lange Reihe von Jahren fortzusetzen im Stande gewesen bin.

Schon frühzeitig stellte sich mir als Aufgabe meines Lebens dar: ein redliches gründlich wissenschaftliches Streben, christliches Religionsinteresse mit den neuern Fortschritten der Wissenschaften und der Civilisation zu vermitteln und dieses Streben, so weit meine schwachen Kräfte reichen, in Lehre und Leben furchtlos zu betätigen, und so gestaltete sich immer klarer und überzeugender in mir das Princip des Nationalismus.

Erschrecken Sie nicht, m. Fr., bei dem unumwundenen Gebrauche dieses Namens und erlauben Sie mir nur die Frage kurz zu berühren: Was ist Nationalismus? — Nationalismus ist nichts anderes, als das Princip der Vernünftigkeit im Denken überhaupt, wie sich diese aus einem harmonischen Zusammenwirken aller Seelenkräfte hervorbildet. Nationalismus ist der Grundsatz, Alles, was sich dem menschlichen Denken darbietet, nach vernünftigen, oder mit Luther zu reden: „nach öffentlichen, klaren und hellen Gründen und Ursachen, nach allgemein gültigen Gesetzen des Denkens und Handelns zu prüfen und das Gute, das als wahr und sittlich gut Bewährte zu behalten. Ohne die Annahme solcher allgemein gültiger Gesetze des Denkens und Handelns würde überall gar keine geistige Entwicklung menschlichen Seins und Wirkens, kein rechtlich sittliches Zusammenleben von Menschen, keine rationalistische Gemeinschaft möglich sein. Die gesammte Menschheit hat nur Eine Vernunftanlage, Eine Vernunft und es ist die Aufgabe der Cultur, diese immer reiner zur Durchbildung und zum Bewußtsein zu bringen.

Mit dieser Ansicht auf das Christenthum angewendet, sucht der Nationalismus immer mehr den ächten Kern desselben von der Schaal, den Geist von dem Buchstaben, zu sondern, das Wesentliche, die reineren, christlichen Vorstellungen vor Allen hervorzuheben, sie an das Hergebrachte zwar anzuknüpfen, aber durch allmähliche Reform desselben, durch eine Reform der Reformation, die Menschheit zu veredeln, um das Christenthum im Aufbau eines Gottesreichs, nach dem Vorgange des erhabenen Stifteres, zur Weltreligion zu erheben. Diese Ansicht immer mehr zu begründen, zu

läutern und zu beleben, habe ich mir zur Aufgabe meines Lebens gemacht und werde sie, als noch nie grundlich widerlegt, tren bis an's Ende bekennen.

Aber wie? vernehme ich nicht maßgebende Stimmen, die mir zurufen: „Diese Ansicht, dieser Geist, dem du huldist, befriedigt nicht die Forderungen der Wissenschaft!“ — Ich kann nur erwidern: der Nationalismus ruht ganz auf den Ergebnissen, welche bis jetzt die ächte klare Wissenschaft geliefert und welche die nach festen Naturgesetzen geschehenden Erfolge und Entwicklungen bewährt haben.

Man bemerkt ferner: „Jene Ansicht befriedigt nicht das kirchliche Bedürfnis!“ Dagegen sei es mir erlaubt auf das Evangelium selbst hinzuweisen, wo es heißt: Nicht durch Herr, Herr sagen, nicht durch gewisse vorgeschriebene Cultusformen und Formeln, sondern durch Vollbringen des göttlichen Willens wird der Mensch Gott wohlgefällig, der als Geist im Geist und in der Wahrheit verehrt sein will. — „Ihr sollt die Wahrheit erkennen und die Wahrheit wird Euch frei machen, frei von Unwissenheit, der Quelle der Sünde und ihrer unseligen Folgen.“

Doch ich darf endlich auch eine dritte Stimme nicht überhören, die mir zuruft: „Der Nationalismus hat einer neuern theologischen Entwicklung Raum geben müssen!“ Er ist abgelebt, ja todt, begraben, vernichtet! Wie aber soll ich diesen Schreckensruf vereinigen mit dem, was mir als treuen Bekenner des Nationalismus gerade in diesen Tagen widerfahren ist, mit der ehrenden Theilnahme, die sich auf so überraschende Weise zu einer Feier dieser Tage ausgesprochen hat, mit den zahllosen Beweisen von Anerkennung und Achtung meiner bisherigen geringen Leistungen, die mir von Nahen und Fernen mündlich und schriftlich dargebracht sind, begleitet von kostbaren Ehren-Gaben der Liebe und Freundschaft, wie soll ich dieses Alles, wie diese so zahlreiche Verammlung früherer geliebter und geachteter Zuhörer, Freunde, Kämpfer für Licht und Recht, insbesondere aber auch hochgeachteter und geliebter Mitbürger, wie soll ich dies Alles vereinigen mit dem Rufe: der Nationalismus ist vernichtet!

Lösen Sie selbst, gel. Fr., sich dieses Räthsel; aber lassen Sie mich wenigstens, im frohen Hinblick auf das noch am Abend meiner Tage so froh Erlebte, der Ueberzeugung Raum geben, daß der Nationalismus noch nicht todt sei, lassen Sie mich vielmehr in prophetischer Ahnung hoffen, daß gerade ein neues Stadium seines Lebens, gestützt durch jüngere Kräfte als die meinigen, im Anbruch sei, daß Vernünftigkeit im Denken, als Ausfluß des göttlichen Geistes selbst erkannt, in allen menschlichen Zuständen und Verhältnissen, nicht nur in sichtlich religiöser und kirchlicher Hinsicht, sondern auch in allen bürgerlichen und staatlichen Verhältnissen sich immer mehr bewahren und erklären werde.

Auf's Innigste weiß ich es zu schätzen, daß ich als Bürger einer Stadt und einem Bürgertum angehöre, in welchem das edle Princip der Vernünftigkeit im Denken und Handeln schon früh vielfach Anklang gefunden, das durch regen Sinn für alles Wahre, Gute und Gemeinnützige so vielfach sich bethätigt hat, daß ich aber zugleich einer Provinz angehöre, in welcher der Geist des Nationalismus seine kräftigsten Stützen zählt, und, so Gott will, noch bis in die fernste Zukunft zählen wird.

Sie alle, hochgeehrte Herren und Freunde, Freunde des noch nicht vernichteten, noch kräftig lebenden Nationalismus, begrüße ich, sowie alle in der Ferne heute unser gedenkenden Freunde, welche sich so liebevoll bei dieser Feier betheilig haben, Sie alle begrüße ich unter innigstem Dank für Ihre mir bezeugte ehrende Theilnahme, mit der Bitte um Ihr ferneres, mir theures Wohlwollen und mit den aufrichtigsten Wünschen für eines Jeden von Ihnen dauerhaftes ungetrübtes Wohl, indem ich auf dasselbe aus einem der mir geweihten Ehrenbecher trinke: Sie Alle leben hoch!

Wir haben nicht nöthig zu versichern, daß diese Worte mit der angespanntesten Aufmerksamkeit entgegengenommen und mehrere Male von lauten Beifallsbezeugungen unterbrochen wurden. Sofort aber mußte der Geseierte noch neue Beweise der Theilnahme empfangen. Direktor Eckstein überreichte eine Motivtafel des *Ordo theologorum* der Universität Jena und wußte in seiner Rede die mehrfache Beziehung dieser Universität zu demjenigen, den sie jetzt beglückwünschte, durch den Hinweis auf ihre Geschichte, auf Namen wie Reinhold, Paulus u. s. w. darzulegen. Die überreichte Motivta-

fel aber ist in den ehrendsten und treffendsten Ausdrücken abgefaßt. *Viro incomparabili* heißt es, um nur diese Worte herauszuheben, *veram ecclesiae evangelicae libertatem per totam vitam custodienti eique firmissime patrocinanti, rationi humanae optime exultac sua in religione jura acriter vindicanti eidemque in paucis sobrio ac placido.* Nachdem darauf Dr. Eckstein noch eine Adresse von 11 Geistlichen der Stadt Breslau übergeben, brachte Dr. Schwetschke ein Album dar, welches „dankbare Verehrer“ zu Frankfurt a/D. ihm „dem unermüdeten Kämpfer für Wahrheit und Licht“ widmeten, so wie auch eine Gratulationsadresse von Breslauer Freunden, unter denen sich die bekanntesten und geachteten Namen, eines Prof. Hase, Oberbürgermeister Pinder, Kaufmann Klocke, Justizkommissar Fischer u. A. m. befanden. Durch Dir. Köcher wurde ein Glückwunschsreiben von 254 Bewohnern Magdeburgs übergeben, unter denen 72 Lehrer und 33 Kirchenvorsteher, und Pastor Sintenis endlich trug ein, später unter die Anwesenden vertheiltes, Festgedicht zu Ehren des Geseierten vor. — Erst jetzt wurden die Blicke etwas seitwärts abgelenkt, nachdem bisher die Person des Jubilars ganz allein im Vordergrund des Festes gestanden hatte. Der Kaufmann Jacob nämlich begrüßte die anwesenden Fremden und Professor Hinrichs war es, welcher im Sinne des Jubilars zu handeln glaubte, wenn er Kant's Andenken erneuere. In einer früheren Zeit, dies ungefähr war der Inhalt seiner Rede, habe die Macht dafür gegolten, unmittelbar auch das Recht zu sein, und diese Ansicht habe man durch die Behauptung zu begründen gesucht, daß die Menschen alle von Furcht und Hoffnung erfüllt wären. Aber es sei nun auch die Zeit gekommen, wo der menschliche Wille als von sich selbst erfüllt und daher von der Freiheit bewegt und durchdrungen erkannt worden sei. Von nun an habe das Recht die Bedeutung gehabt, die Macht zu sein. Und dies sei eben die Lehre des Königsberger Philosophen, dessen Andenken hiemit mit der Hoffnung erneut werden solle, daß die Zeit nicht fern sein möge, in welcher Macht und Recht und Weisheit Hand in Hand mit einander gehen würden. — Dem Andenken eines anderen Todten, eines Freundes von Wegscheider, dem Andenken von Gesenius widmete der Dr. Haym festliche Worte. Er schilderte erst mit einigen Zügen das Bild des Dahingeshiedenen, kam sodann auf Wegscheider's und Gesenius persönliche Freundschaft, weiter auf die allgemeinere Bedeutung dieser Freundschaft zu sprechen und, des Umschwungs gedenkend, den seit Gesenius Tode der Nationalismus genommen, pries er den noch Lebenden deshalb glücklich, weil es ihm vergönnt sei, Zeuge dieser tieferen Wiederaufnahme seines eigenen Werkes zu sein, den Todten aber deshalb, weil er theils in ungebrochener Jugendlichkeit sei abgerufen worden, theils auf gewisse Weise dasjenige für sich schon besessen habe, was jetzt unter den protestantischen Freunden wach und wirklich geworden sei. — Dem ge-

lehren und bescheidenen Semler galt sofort ein Toast, welchen Dr. Eckstein ausbrachte, indem er noch einmal jenen Mann als einen Vorläufer Wegscheider's charakterisirte. Mit den Toasten wechselten aber nunmehr auch Gesänge. An ein Lied, »das freie Wort«, schloß der Prediger der franz.-reformirten Gemeinde Dulon eine feurige, von reichlichem Beifall begleitete Rede an, in welcher er neben dem freien Wort die freie That pries. Ein anderes Lied, besonders zu diesem Tage gedichtet, erregte stürmischen Applaus. Wir enthalten uns nicht, wenigstens einige Strophen davon hier mitzutheilen. Es lauteten drei derselben, wie folgt:

Und fort auf lichter Höhe ging  
Des Wahrheitforschers Pfad;  
Es blieb dem Wackern immer,  
Bei Sonn- und Sternenschimmer,  
Der Wahlspruch: Treu und grad!

Den Berg der Wissenschaft hinan  
Stieg er im Strahl des Lichts;  
Die dürren sand'gen Zwerge,  
Berlin'sche Hengstenberge,  
Die kummerten ihn nichts.

Heil Meister Dir! der funfzig Jahr  
Fest schritt auf Pfad und Steg!  
Gott wolle stets Dein walten,  
Noch lange fern Dich halten  
Vom letzten Scheideweg! \*)

Nicht minder sprach ein von Nauenburg vorgetragenes Solo an, gleichfalls aus dem Schubert'schen Niederfranze: »Wo ist der Kirche Heiligthum« und ein zwar nicht gesungenes, sondern nur in mehrfachen Exemplaren zum Lesen vertheiltes Carmen mit dem humoristisch-räthselhaften Titel: *Carmen de Ratione Malefica* (i. e. Von der Hege Ratio) e scriniis pio-diplomaticis erutum versione theotisca adnotationibusque instructum ad ferias rationales diei XXVII. m. decembr. concelebrandas pro-palavit Lucilius ab Uva, ein Carmen, an welches anknüpfend

\*) Und da wir einmal im Mittheilen von Versen sind, so stehen hier noch zwei Disticha, ein griech. und ein lateinisches, welche Prof. Steinbart in Schulpforta in zwei dem Jubilar zum Geschenk übersandte Schriftchen eingetragen hatte:

Limite Tu lucisque vias tenebrasque notasti,  
Truxque superstitio luce repulsa cadit.  
Terminus haud ullo noctis molimine motus  
Tempus in aeternum dux rationis eris.

Νυκτός καὶ Σκότου ἤλθε γένος βέλτεσι κακοῖσιν  
κρύψαι ἀληθείης πᾶσι βροτοῖσι φῶς.  
Τοῖσι δὲ πρὶ σὺ φάνης, Ἐροῦν σημαντορ ἀγνῶν,  
ὡς Ἀὐτὸς ἀστειροῦς αἴψα φόβοισι φύγορ.

Auch sei hier eines höchst gelungenen humoristischen Festgedichtes vom Hauptpastor Dr. Johannsen in Kopenhagen Erwähnung gemacht.

der Dr. Rosenbaum des Bekämpfers der Hexenprozesse Thomasius, mit einem Lebehoch gedachte. Noch manche Zunge wurde hierauf gelöst. Justizcommissar Bromme gab Zeugniß von dem Geiste, welchen unsre Nachbarstadt Naumburg befeelt, und empfing in der Antwort des Kaufmann Jacob die Versicherung, daß die dargestellten Gesinnungen auch hier den lebhaftesten Anklang gefunden hätten. Von dem glücklichsten Humor durchdrungen war weiter die Rede des Pastor Hildenhagen aus Quez, eine Ausführung eines aus Hoffmann von Fallersleben entnommenen Textes. Die Stöpselzieher, hieß es, sollten leben, nachdem die Stöpsel zuerst als die Schranken und Beschränker des freien Geistes, der Wein als eben dieser freie Geist selbst gedeutet werden war. Zum Ernst aber lenkte noch einmal hin und bereitete so den Schluß des Festes vor der Pastor Dr. Bschiesche aus Döbel. „Man hat, so begann er ungefähr seine Rede, man hat es unfrem Volke zum Vorwurf gemacht, daß es immer wieder auf die Erörterung der kirchlichen und religiösen Fragen zurückkomme und hierin seine beste Kraft verzehre. Die Nachbarn haben deshalb zwar unsern ungeheuren Tiefinn gelobt, aber nur, um unsere ungeheure Schwerefälligkeit zu bespötteln. So hat man auch von der gegenwärtigen kirchlichen Aufregung geweissagt, sie werde wie eine taube Blüthe abfallen, nachdem sie eine Zeitlang durch ihren blendenden Schimmer ergötzt habe und wiederkehren werde dann die alte Indolenz der Massen.“ Diesen Vorwurf und die Prophezeiung nun suchte der Redner abzuweisen und wies zu dem Ende auf die Tiefe der gegenwärtigen Bewegung hin. Wie die Religion das Innerlichste sei, was der Mensch habe, so müsse nothwendig diejenige Nation, die wie die unsrige Ernst mache mit der Religion, zu einer gründlichen Reform seiner Zustände durchdringen. Und Reform, das sei recht eigentlich die Aufgabe des deutschen Volkes und der gegenwärtigen Zeit. — Höchst passend war es nun, daß Ublisch an Bschiesche's Worte anschließend und im nochmaligen Hinblick auf der Persönlichkeit des Jubilar als der Letzte der Redner die Treue pries und ihr das letzte Hoch auszubringen die Versammlung aufforderte. Diese aber, welche so glücklich gewesen war, den Jubilar bis zu dieser späten Stunde in ihrer Mitte zu sehen, löste sich nun erst in einzelnen Gruppen auf, von denen die letzten erst lange nach Mitternacht den Saal verließen. Soviel aber ist gewiß, statt daß sich die Liebe und Verehrung zu unserem Wegscheider in den Worten und Gaben dieser Tage erschöpft hätte, so ist sie vielmehr gewachsen, und unvergesslich wird Allen der Eindruck jener liebenswürdigen, anspruchslosen, in aller Einfachheit imponirenden Persönlichkeit, unvergesslich Allen insbesondere der Abend des 29. December bleiben.